

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 81 (1977)
Heft: 11-12

Artikel: Die Saat erwacht
Autor: Vogel, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als alle Transparente fertig waren, klebten wir sie an die Schulstufenfenster, und beim allmorgendlichen Musizieren der «Weihnachtsgeschichte» nahmen Auge und Ohr dieselben Inhalte wahr.

Brigitte Schnyder

Die Saat erwacht

Der Bauer stampfte durch die feuchten Schollen und warf den Sommerweizen aus. Er sah fremde Menschen über den Feldweg herankommen: Ein Mann zog hinter sich her einen müden Esel, auf welchem eine Frau ritt, die ein Wickelkind im Arme trug. Sie blieben am Ackerrand stehen, warteten und liessen den Sämann herankommen. Und als der bei ihnen stand, konnte der Eseltreiber nicht gleich reden, so müde war er. Er wischte sich mit dem Ärmel den Schweiss von der Stirn und strich mit der andern schweren Hand dem Esel über die Augen. Es war, als schliefen Esel, Frau und Kind.

Ob er quer durchs Feld reiten dürfe, fragte dann der Fremde und deutete auf den Wald, der drüben an das Saatfeld stiess. Er sprach eine Sprache, die der Bauer noch nie gehört hatte und wurde doch verstanden.

Nein, beschied ihn der Sämann barsch, bückte sich und leerte den Rest des Saatgutes aus der Tasche in den Korn sack zurück. Was diesem Pack nur einfalle, dachte er empört, einem im Frühjahr mitten durchs frisch bestellte Feld stoffeln zu wollen!

Aber der Wanderer mit dem Esel wich nicht; er stand da, drehte verlegen die Halfterschnur und sagte, sie wären auf der Flucht, man verfolge sie, und dort im Wald könnte er sich mit Frau und Kind verstecken.

«Auf der Flucht?» wiederholte der Bauer, überrascht aufsehend. Er betrachtete den Mann, den Esel, die Frau und das stumme Bündel, über das sie geneigt sass. Er fragte nicht, was sie getan hätten, das Grund zur Flucht gegeben hatte. Es genügte ihm, diese Fremden in Gefahr zu wissen. Er trat beiseite und gab den Weg frei. Josef zerrte sein Tier in die Schollen und führte es quer über das Feld.

Der Bauer sah ihnen nach. Unter den Hufen des Tieres spross es hellgelb auf, wurde blassgrün, grün und schoss zusehends in die Höhe. So schnell ging seine ganze Saat auf, blühte, reifte, wogte, wurde gelb und knisterte in der Sonne.

Als die Flüchtlinge drüben im Walde verschwunden waren, kamen berittene Jäger über den Feldweg herangesprengt.

«He, Bauer!» schrie einer, «hast du einen Mann gesehen mit Frau und Kind auf dem Esel? Der König befiehlt, das Kind zu töten!»

«Gewiss», sagte der Bauer, verbeugte sich tief und nahm die Mütze vom Kopfe: «ich habe sie gesehen.»

«Sie haben sich hier vorbeigemacht? Der Weg nach Ägypten führt durch deinen Acker! Lüge nicht!»

«Herr, ich lüge nicht. Gewiss, sie sind hier vorbei.»

«Wann war das? Rede!»

«Es war, als ich den Weizen säte. Und jetzt steht er schnittreif da.»

«Als du gesät hast? So lange ist es her? Dann holen wir sie nicht mehr ein. Zurück, ihr Leute, die Jagd ist aus. Vergebens!»

Sie ritten zurück. Der Bauer schritt langsam rings um sein Feld und liess die Ähren durch seine Hände gleiten.

Es liegt seither ein Segen auf dem Korn.

*Weizehorn im Königsgrab:
Tusig Johr sind wine Tag.
Wunder gschehnd im warme Bode,
s Chimli mues si wider rode,
a der neue Sunnechehri
tribt's no einisch Halm und Ähri.*

Traugott Vogel

Aus dem vergriffenen SJW-Heft: «Vom Korn.»

Zur Krippe herkommet

(Flötenspiel. Ein Glöcklein klingelt)

1. Kind: Ghöred er das Glöggli lüüte?

2. Kind: Säged, was sell das bedüte?

Beide: 'S tönt so fin und hell und froh,
wie wenns würd vom Himmel cho.

Engel: (Tritt zu den beiden)
Wiehnacht lüütets,
Wiehnacht wirds hüt!
'S isch wider heiligi Zyt!
Z Bethlehem isch de Heiland gebore,
keis, won en suecht, isch sider verlore.
Freued i, freued i, chömed mit!
'S isch wider heiligi Zyt!
(Lied: Ihr Kinderlein kommet, Strophe 1)

Lichtträger: Mer zünded eusi Liechtli a
und wänd dermit zum Chrippli gah.

Kinder: Wer zeigt de Wäg, wo müemer hy?
'Sisch tunkel und mir sind na chly.